©Museum Heineanum

Orn. Jber. Mus. Heineanum 12 (1994) : 61-72

Zur Situation der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im nördlichen Harzvorland

Actual status of the Rook (*Corvus frugilegus*) in the northern Harz Foreland

Herrn Fritz Uehr (1937-1994) zum Gedenken

Von **Klaus George** und **Michael Hellmann**

Summary

The development of the breeding population of the Rook is shown and discussed for the area of the northern Harz Foreland (Sachsen-Anhalt). After a first population high point in the post-war period of 297 breeding pairs (bp) in 1960 and a population low of 15 bp in 1975 a clearly perceptible population recovery with up to maximum of 638 bp in 1991 started. In the author's opinion the biosphere potential of the examined area is not used yet. As the Rook is not hunted fortunatetly at the moment the habitat quality (area using) in the examined area must be the limiting factor of a further population increase. The concentration of the colony position in the only large damp grassland area ("Grosses Bruch") emphasizes this thesis. Settlements of the Rook at 19 locations in the northern Harz Foreland, which have been known after 1972 until now are introduced in detail. The sudden formation of three new colonies in places which were used as winter sleeping places before is remarkable.

1. Einleitung

Als "Vogel des Jahres 1986" rückte die Saatkrähe in der jüngeren Vergangenheit zeitweilig mehr in den Mittelpunkt des Interesses von Naturschutz und Ornithologie (vgl. SOTHMANN 1986; KÜHL 1988). Für verschiedene Teilgebiete Deutschlands wurden in diesem Zusammenhang Bestandszahlen veröffentlicht, so für Bayern (LEIBL 1986), Hessen und Rheinland-Pfalz (KEIL 1988), Niedersachsen und Bremen (HECKENROTH 1988), Schleswig-Holstein (KNIEF 1988) und das Gebiet der ehemaligen DDR (SIEFKE 1987). Die Ergebnisse machten deutlich, daß der Bestand Mitte der 80er Jahre die Lebensraumkapazität, gemessen an den Zahlen zur Jahrhundertwende (RÖRIG 1900), beiweitem nicht erreichte. So war und ist ständig mit einer Bestandsveränderung zu rechnen. Sie soll für ein avifaunistisch relativ gut kontrolliertes Teilgebiet, das nördliche Harzvorland in Sachsen-Anhalt, nachfolgend dargestellt werden.

2. Untersuchungsgebiet

Betrachtet wird das Gebiet des nördlichen Harzvorlandes in den Grenzen der bis zur Kreisgebietsreform am 01.07.1994 im Land Sachsen-Anhalt existierenden Landkreise Aschersleben, Halberstadt, Oschersleben, Quedlinburg und Wernigerode (vgl. Abb 1). Dieses Gebiet grenzt unmittelbar an das südöstliche Niedersachsen, für welches HEUER (1992) einen aktuellen Überblick zum Brutbestand und zur Bestandsentwicklung der Saatkrähe erarbeitete. Außerdem schließt das Untersuchungsgebiet zu einem kleinen Teil auch Flächen im Südosten Sachsen-Anhalts ein, für die der Brutbestand der Saatkrähe von SCHWARZE (in Vorb.) beschrieben wird.

©Museum Heineanum

Das Untersuchungsgebiet ist ca. 1910 km^2 groß, grenzt nördlich an den Mittelgebirgsrand des Harzes und umfaßt neben Aufrichtungszone und Schichtrippenlandschaft, die subherzynische Kreidemulde, aus der Fallstein, Huy (max. Höhe 314 m NN), Hohes Holz und Hakel herausragen, Teile der Magdeburger Börde sowie das Große Bruch (min. Höhe 77 m NN). Sehr gute Böden, meist Schwarzerde auf Löß dominieren. In den Flußniederungen sind schwere Mineralböden aluvialen Ursprungs anzutreffen. Das Große Bruch ist ein weitgehend entwässertes Niedermoor. Abgesehen von den bewaldeten Höhenzügen und der einzigen großen geschlossenen Grünlandfläche im Großen Bruch wurde und wird das Gebiet intensiv ackerbaulich genutzt. Weitere Informationen zum Untersuchungsgebiet siehe KÖNIG (1991). Nach 1990 kam es allerdings zu dramatischen Veränderungen der Anbaustruktur mit wachsendem Anteil Getreide, Raps und Mais am Ackerflächenverhältnis (vgl. GEORGE 1993). Da ein Fünftel der Ackerfläche jährlich stillzulegen ist, wird nach Stoppelumbruch auch zunehmend für ein bis drei Jahr Gras angesäht.

3. Brutbestandssituation bis 1972

Wie in vielen anderen Teilen Deutschlands (vgl. RUGE 1988) wurde die Entwicklung der Anzahl brütender Saatkrähen auch im nördlichen Harzvorland immer wieder bestimmt durch bis zur Zerstörung des Bestands reichende Vernichtungsaktionen.

Aus der Zeit Ende des vorigen Jahrhunderts/ Anfang dieses Jahrhunderts sind eine Reihe von Informationen überliefert (MATSCHIE 1887; MENZEL 1909 u.a.), nach denen sich in etwa folgendes Bild ergibt: Neben zwei Großkolonien, einer mit über 1000 Brutpaaren (BP) bis 1886 bei Harbke im Norden des Untersuchungsgebietes und einer anderen bis etwa 1896 bei Suderode im Westen, waren zu dieser Zeit Brutkolonien bei Wegeleben, Weddersleben und Wernigerode bekannt. Ein ähnlich zusammenhängendes Bild läßt sich für die folgenden Jahrzehnte nicht zeichnen. Erst HAENSEL (1990) vermittelt uns wieder einen Überblick der Bestandssituation für den Zeitraum Anfang der 50er Jahre bis 1972 mit Kolonien in bzw. bei:

Wülperode (1957 mit 15 BP);
Göddeckenrode (1960 mit ca. 70 BP);
Schauen (1965 bis 1968 mit max. 15 BP);
Osterwieck (1966 mit 32 BP);
Deersheim (1967 bis 1969 mit max. 81 BP);
Mahndorf (etwa 1960 bis 1969 mit max. ca. 100 BP);
Halberstadt (1957 bis 1967 mit max. 56 BP);
Nachterstedt (1954 bis 1958 mit max. 12 BP);
Mehringen (1954 mit ca. 20 BP).
Aschersleben (1952 bis 1965 mit max. 85 BP);
Warmsdorf (seit etwa 1960 mit max. ca. 50 BP);

Zusammenfassend stellt HAENSEL (1990) fest, daß ab Mitte der 50er Jahre eine Zunahme auf einen Gesamtbestand von 200 bis 300 Brutpaare zwischen 1960 und 1967 erfolgte, der dann innerhalb von nur zwei Jahren zusammenbrach. Allerdings ist anzumerken, daß HAENSEL (1990) mit Sicherheit keinen umfassenden Überblick hatte, was angesichts der Lage von Teilen des Untersuchungsgebietes im für die Allgemeinheit unzugänglichen, damals noch sehr breiten Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze verständlich ist.

©Museum Heineanum

4. Methode der Erfassung

Für vorliegende Darstellung wurden die Karteien des Ornithologischen Arbeitskreises "Nordharz und Vorland" sowie der Magdeburger Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz ausgewertet, Beobachter zielgerichtet befragt und eigene Zählungen durchgeführt. Im Fall des Vorliegens von Brutpaarzahlen einzelner Kolonien in bestimmten Jahren von verschiedenen Beobachtern, werden alle Beobachter genannt, nachfolgend aber nur die Höchstzahlen verwendet. Die Anzahl Brutpaare wurde mit der Anzahl der besetzten Nester gleichgesetzt.

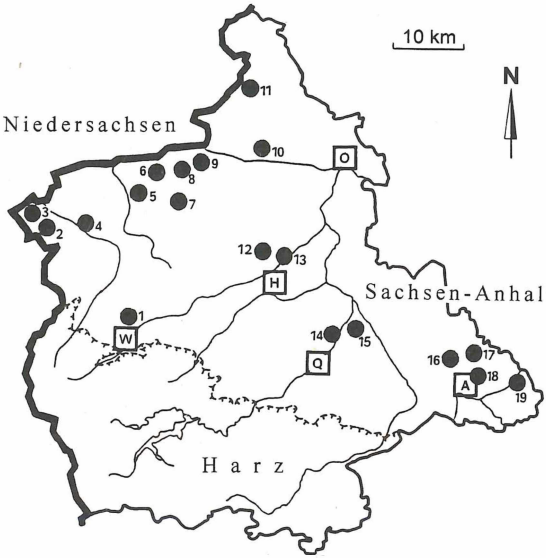

Abb. 1. Verteilung der Saatkrähenkolonien im nördlichen Harzvorland von 1973 bis 1994. Darstellung in Anlehnung an Haensel (1990). Die fortlaufende Numerierung der Koloniestandorte (schwarze Punkte) entspricht der Reihenfolge im Text. Eingezeichnet sind die größeren Städte (W - Wernigerode, H - Halberstadt, Q - Quedlinburg, O - Oschersleben, A - Aschersleben), der nördliche Harzrand (T-Linie) und die Fließgewässer.

5. Darstellung der Entwicklung des Brutbestandes von 1972 bis in die Gegenwart

Aus heutiger Sicht kam es zwar Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre zu einem dramatischen Bestandseinbruch, nicht aber wie bei HAENSEL (1990) zu lesen, zu einem Zusammenbruch der Population. Die Anwendung des Populationsbegriffes in diesem Zusammenhang ist im Sinne einer zeitgemäßen Definition der Population als Gesamtheit der Individuen derselben Art, die miteinander in genetischem Austausch stehen (REMMERT 1989) ohnehin falsch, weil, wie der Ringfund einer 1963 in Isingerode im benachbarten Niedersachsen nestjung beringten und im April 1966 in Osterwieck ge-

©Museum Heineanum

schossenen Saatkrähe belegt (vgl. HEUER 1992), die Saatkrähen im Untersuchungsgebiet nicht als abgegrenzte Vermehrungsgemeinschaft angesehen werden können. Die Bestandsentwicklung im nördlichen Harzvorland zeigt deutliche Parallelen zum von HEUER (1992) gezeichneten Bild für das südöstliche Niedersachsen. Schon für 1973 gibt KÖNIG (1975) unter Berufung auf WINKLER wieder eine Kolonie bei Rohrsheim mit 102 Nester an, die "noch besetzt sein soll". 1973 ist wahrscheinlich auch noch die Kolonie Warmsdorf besetzt, denn BÖHM meldet am 9.05.1974 dort 7 Brutpaare. Auch ein Fortbestehen von Kolonien in Göddeckenrode und Wülperode zu diesem Zeitpunkt kann nicht ausgeschlossen werden, denn HILDEBRANDT vermerkte bei der Mitteilung der Brutpaarzahl vom 16.05.1975 für Göddeckenrode, daß diese Kolonie in den Vorjahren größer war! Über das mögliche Weiterbestehen der Kolonien Wülperode und Göddeckenrode nach 1960 war HAENSEL (1990) nach eigenen Angaben nichts bekannt.
Die Kenntnisse nach 1972 sind übersichtsweise Tabelle 1 zu entnehmen. Kolonieweise stellt sich die Entwicklung im Einzelnen wie folgt dar (Nr. der Kolonie identisch mit Darstellung in Abb. 1; in der Ortszeile in Klammern angegeben: Meßtischblattnummer /Quadrant):

1. Wernigerode (4130/4)

Am nördlichen Stadtrand im Ufergehölz (Erle) des Köhlerteiches wurde 1977 eine Kolonie gegründet. Diese Kolonie wurde von 1978 bis 1984 nicht kontrolliert. Die wachsende Kolonie splitterte sich ab 1990 in jährlich bis zu 4 Teilkolonien auf. So waren zwei Baumgruppen (Weide, Pappel) am benachbarten Kurtsteich, Pappelpflanzungen in einem angrenzenden Werksgelände und Einzelbäume (Pappel, Esche) am Flußufer der Holtemme besetzt. Der Koloniestandort war 1994 verwaist.
Bestand (Beobachter: ADOLPH, KLINKE):

Jahr	77	...	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94
n BP	10	...	15	83	52	105	97	115	134	110	11	0

(Zeichenerklärung: ... bedeutet, daß während dieser Jahre am Koloniestandort nicht beobachtet wurde.)

2. Wülperode (4029/2)

An dem seit 1957 bekannten Brutplatz im Okertal im ehemaligen Gutspark Wülperode (BERNDT & KNOLLE 1960), wurde ab 1976 wieder regelmäßig gezählt. Auf Grund der Zerstörung des Hauptbrutbaumes (Schwarzpappel) bei Frühjahrsstürmen 1994 wurde die Kolonie aufgegeben.
Bestand (Beobachter: HELLMANN, FRICKE, JÜRGENS):

Jahr	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94
n BP	30	17	32	85	?	130	138	156	?	135	103	20	140	?	?	10	3	15	0

(Zeichenerklärung: ? bedeutet, daß die Kolonie im betreffenden Jahr zwar besetzt war, die Anzahl der Brutpaare aber nicht ausgezählt wurde.)

©Museum Heineanum

3. Göddeckenrode (3929/4)

An dem Standort der 1958 im Okertal am Ortsrand von Göddeckenrode gegründeten Kolonie (BERNDT & KNOLLE 1960) wurde seit 1974 regelmäßig beobachtet. Seit 1986 ist dieser Koloniestandort aufgegeben, er wurde aber in den Folgejahren bis in die Gegenwart weiter kontrolliert.
Bestand (Beobachter: FRICKE, HILDEBRANDT, JÜRGENS):

Jahr	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86
n BP	31	15	13	45	37	26	38	23	9	9	?	20	0

4. Osterwieck (4030/1)

In der Stadt Osterwieck waren zwei benachbarte Koloniestandorte am Langenkamp (Kastanie, Spitzahorn und zwei Nester in Fichte) und am Teichdamm (Esche) 1986 bis 1988 besetzt.
Bestand (Beobachter: EGGERT):

Jahr	86	87	88	89
n BP	5	23	50	0

5. Hessen (3930/4)

Am Rande des Großen Bruches nördlich der Ortschaft Hessen in einem 1 ha großen Feldgehölz (Pappel, Bergahorn) auf dem Heitzberg wurde 1985 eine Kolonie bekannt, die nachfolgend nur 1988 und 1992 kontrolliert wurde.
Bestand (Beobachter: KÖNIG):

Jahr	85	...	88	...	92
n BP	30	...	5	...	0

6. Rohrsheim (3931/3)

Im Westerburger Bruch am Rande des Großen Bruches nordöstlich Rohrsheim befand sich noch 1973 eine Kolonie mit 102 Brutpaaren (WINKLER in KÖNIG 1975). Dieser Koloniestandort, ein 1,5 ha großes Feldgehölz (Hainbuche, Pappel, Birke) wurde erst wieder regelmäßig ab 1987 kontrolliert. Die Kolonie war 1994 verwaist.
Bestand (Beobachter: HELLMANN, JÜRGENS, KÖNIG, TEULECKE, WINKLER):

Jahr	73	...	87	88	89	90	91	92	93	94
n BP	102	...	120	60	90	70	360	100	300	0

7. Badersleben (4031/1)

Eine Neuansiedlung erfolgte 1994 in Pappelreihen N Badersleben.
Bestand (Beobachter: HELLMANN):

©Museum Heineanum

Jahr	94
n BP	51

8. Dedeleben (3931/3)

In einem 1 ha großen Feldgehölz im Ackerland zwischen Großem Bruch und Dedeleben am Bruchberg befand sich bis 1989 eine Kolonie, die mindestens seit 1986 regelmäßig besetzt war.
Bestand (Beobachter: JÜRGENS):

Jahr	86	87	88	89	90
n BP	25	30	31	40	0

9. Pabstorf (3931/2)

Eine einjährige Ansiedlung befand sich 1991 in einer Pappelreihe in den Sommeringwiesen im Großen Bruch NW Pabstorf. Der Koloniestandort wurde auch in den Folgejahren bis in die Gegenwart kontrolliert.
Bestand (Beobachter: HELLMANN):

Jahr	91	92
n BP	21	0

10. Gunsleben (3932/3)

Die Kolonie befindet sich südöstlich Gunsleben in den Junkerwiesen im Großen Bruch nahe einer während des gesamten Untersuchungszeitraums in Betrieb befindlichen Hausmülldeponie. Koloniestandort ist eine 4 ha große Pappelpflanzung. Nach Mitteilung von UEHR besteht die Kolonie seit 1978.
Bestand (Beobachter: GEORGE, HELLMANN, SCHNEIDER, TEULECKE, UEHR, WADEWITZ):

Jahr	78	79	...	81	...	84	...	86	...	88	...	92	93	94
n BP	32	22	...	0	...	?	...	20	...	6	...	15	20	103

11. Hötensleben (3832/3)

In einem Pappelwald am Nordwestrand des Braunkohlentagebaus "Carolina" zwischen Hötensleben und Offleben befand sich 1991 ein Brutplatz.
Bestand (Beobachter: TEULECKE):

Jahr	91	...	94
n BP	2	...	0

©Museum Heineanum

12. Klein Quenstedt (4032/3)

Seit 1993 besteht in der Assebachniederung in Pappelreihen westlich Klein Quenstedt eine Kolonie.
Bestand (Beobachter: HELLMANN, WADEWITZ):

Jahr	93	94
n BP	71	14

13. Wehrstedt (4032/4)

In der Aue der Holtemme nordöstlich des Ortsteiles Wehrstedt (Halberstadt) erfolgte 1994 eine Kolonieneugründung in einer Pappelreihe. Die Hausmülldeponie des Landkreises Halberstadt befindet sich 0,5 km nördlich der Kolonie.
Bestand (Beobachter: BRIESEMEISTER, GEORGE, HELLMANN):

Jahr	94
n BP	62

14. Ditfurt (4133/3)

Am SE Ortsrand von Ditfurt in der Bodeniederung befindet sich ein als Park angelegter 1 ha großer Wald (Rotbuche, Eiche, Esche u.a.), in welchem 1994 eine Kolonieneugründung erfolgte. Mit den Saatkrähen siedelten sich 4 Paare Dohlen (*Corvus monedula*) in dort befindlichen Schwarzspechthöhlen an.
Bestand (Beobachter: GEORGE, SCHWEIGERT):

Jahr	94
n BP	37

15. Wedderstedt (4133/3)

Auch nordwestlich Wedderstedt erfolgte 1994 in der Bodeniederung eine Kolonieneugründung in Pappelreihen.
Bestand (Beobachter: GEORGE):

Jahr	94
n BP	16

16. Wilsleben (4234/1)

Einmalige Ansiedlung im Kirchpark des an den Seeländereien liegenden Ortes Wilsleben 1989.
Bestand (Beobachter: NIELITZ):

Jahr	89
n BP	2

©Museum Heineanum

17. Winningen (4134/4)

Seit 1988 bestehender Koloniestandort mit 2 Teilkolonien im Gutspark (Esche, Eiche, Linde, Robinie u.a.) und auf dem Friedhof.
Bestand (Beobachter: BÖHM, NIELITZ):

Jahr	88	89	90	91	92	93	94
n BP	10	33	62	110	92	200	135

18. Aschersleben (4234/2)

Im Jahr 1990 erstmalige Wiederbesiedlung der Stadt Aschersleben in der Nähe des Bahnhofs (Esche) seit der Vernichtungsaktion 1965. Nachdem 1992 keine Brut stattfand, waren es zuletzt 1993 wieder 3 Paare.
Bestand (Beobachter: BÖHM, NIELITZ):

Jahr	90	91	92	93	94
n BP	2	1	0	3	0

19. Warmsdorf (4235/1)

Die seit längerem bestehende Kolonie in der Wipperniederung südlich Warmsdorf war letztmalig 1974 besetzt.
Bestand (Beobachter: BÖHM):

Jahr	74
n BP	7

Weitere Beobachtungen, die diesen Kolonien nicht zugeordnet werden können, seien an dieser Stelle genannt:

28.04.1979 zwischen Zilly und Mulmke 17 Ex.,
25.08.1979 ebenda 30 Ex.,
01.09.1979 ebenda 70 Ex. (FRICKE),
05.08.1980 NE Deersheim 80 ad. und juv. (LYHS),
21.05.1981 E Neu Königsaue 8 ad. und 3 juv. (REMUS),
13.06.1981 NE Eilsdorf 30 ad. und juv. (WADEWITZ),
12.08.1988 Wasserleben 400 bis 500 ad. und juv. (HASSELFELD).

6. Diskussion

Verschiedene Ursachen, darunter die Unzugänglichkeit des Sperrgebietes an der ehemaligen innerdeutschen Grenze sowie die fehlende Einsicht vieler Beobachter, Daten zu sammeln und aufzuschreiben, nachdem für das Jahr 1973 der letzte Jahresbericht des Ornithologischen Arbeitskreis "Nordharz und Vorland" erschien, führen zwar zu einem über Jahre unvollständigen Bild, aber der Trend der Bestandsentwicklung ist

©Museum Heineanum

unter Einbeziehung der Daten von HAENSEL (1990) deutlich zu erkennen. In Abb. 2 sind jeweils für einen Zeitraum von fünf Jahren die durchschnittlichen Brutpaarzahlen dargestellt.
Es wird deutlich, daß Anfang der 70er Jahre ein Bestandstief erreicht wurde, und mit dem Jahr 1976 eine Bestandserholung einsetzte (vgl. Tab. 1). Dabei wurde sogar der ermittelte Maximalbestand der 50er bis 70er Jahre mit 297 Brutpaaren 1960 (HAENSEL 1990) im Jahr 1988 mit 407 Brutpaaren erstmals deutlich überschritten.
Erfreulich ist, daß in den letzten Jahren der Brutbestand nahezu vollständig erfaßt wurde. Diesem Umstand verdanken wir, daß sich Spekulationen über die Folgen der Herstellung der deutschen Einheit auf die Bestandsentwicklung erübrigen. Folgen die in diesem Zusammenhang zu diskutieren wären sind die Veränderungen in der landwirtschaftlichen Bodennutzung, Zentralisation der Hausmülldeponierung auf wenige Standorte und Veränderungen in der Jagd. Diese Veränderungen, die oft im Zusammenhang mit der Bestandsentwicklung der Saatkrähe diskutiert werden, vollzogen sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren, so daß sie als Erklärung für das Erreichen des Höchstbestandes von 636 Brutpaaren im Jahr 1991 nicht herangezogen werden können.

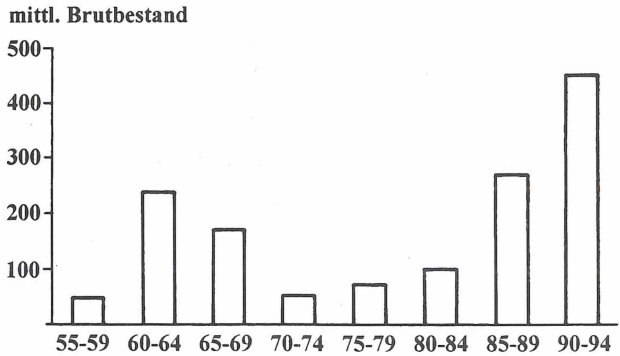

Abb. 2: Bestandsentwicklung der Saatkrähe im nördlichen Harzvorland 1955 bis 1994.

Es ist von außerordentlichem Interesse, die Bestandsentwicklung in den folgenden Jahren weiter zu erfassen. Verglichen mit den Beständen der Saatkrähe zur Jahrhundertwende wäre es vorstellbar, daß diese Vogelart noch deutlich zunimmt. Bedingung wäre, daß weiterhin keine Bejagung erfolgt, und das nördliche Harzvorland eine ähnliche Habitatqualität wie um die Jahrhundertwende aufweist. Letzteres muß aber bezweifelt werden, da der Grünlandanteil gegenwärtig sehr niedrig ist. So wurde beispielsweise seit Mitte der 70er Jahre die Bodeniederung, in welcher bei Wegeleben und Weddersleben Saatkrähen brüteten weitgehend in Ackerland umgewandelt. Auch in anderen Flußniederungen vollzog sich diese Entwicklung. Die Bindung der Saatkrähe an gewässernahe Grünländereien wird im Untersuchungsgebiete am Beispiel des als Grünlandkomplex erhalten gebliebenen Großen Bruches deutlich. Dort häuft sich das Vorkommen der Saatkrähe mit bis zu sechs Kolonien (vgl. Abb. 1). Als Sekundärnah-

©Museum Heineanum

rungshabitate haben darüberhinaus Mülldeponien und Tagebaue (vegetationsfreie Flächen) eine Bedeutung.
Auf folgende Beobachtungen soll abschließend hingewiesen werden, ohne daß dafür eine plausible Erklärung gegeben werden kann: Infolge der Umstrukturierung der Industrie seit der Wiedervereinigung wurde beispielsweise das Stahlwerk in Thale geschlossen. Der dort jahrzehntelang bestehende Massenschlafplatz überwinternder Saatkrähen (s. HAENSEL 1990) wurde damit aufgegeben (KALLMEYER u. LANGLOTZ mdl.), und es bildeten sich eine Vielzahl kleinerer Schlafplätze im Harzvorland. Die neuen Brutkolonien der Saatkrähe bei Klein Quenstedt, Ditfurt und Wedderstedt entstanden an solchen Orten.

Tab. 1: Anzahl bekannter Kolonien und Brutpaare der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im nördlichen Harzvorland 1973-1994

Jahr	Anzahl bekannter Kolonien	Anzahl bekannter Brutpaare
1973	1	102
1974	2	38
1975	1	15
1976	2	43
1977	3	72
1978	3	101
1979	3	133
1980	2	38
1981	2	153
1982	2	147
1983	2	165
1984	3	?
1985	4	200
1986	5	236
1987	5	245
1988	8	407
1989	6	262
1990	5	249
1991	7	638
1992	5	320
1993	7	620
1994	7	418

7. Schutz

Die Grünlandumwandlungen erfolgten in Erwartung höherer Ernteerträge vom Ackerland und im Glauben, daß die Errichtung der Talsperren im Harz Frühjahreshochwasser im Vorland künftig verhindern würden. Daß dies nicht sicher ist, bewies das Hochwasser im Frühjahr 1994. In Konsequenz sollten größere Überflutungsräume be-

©Museum Heineanum

reitgehalten werden, um insbesondere Städte wie Wegeleben und Staßfurt besser vor der Hochwassergefahr zu schützen. Diese Überflutungsräume wären absolute Grünlandstandorte mit einer hohen Habitatqualität für die Saatkrähe. Als mögliche Koloniestandorte sollten Feldgehölze und auch Pappelpflanzungen erhalten und ergänzt werden.

Dank

Wir bedanken uns bei allen, die unserer Bitte anläßlich des Treffens des Ornithologischen Arbeitskreises "Nordharz und Vorland" im Frühjahr 1994 in Wernigerode folgend, ihre Beobachtungsdaten für diese Auswertung zur Verfügung stellten. Ihre Namen und die Namen weiterer Personen, die uns freundlicherweise ihre Daten überließen, sind bei der Beschreibung der einzelnen Koloniestandorte genannt. Frau L. NICOLAI danken wir für die englische Übersetzung der Zusammenfassung.

Zusammenfassung

Für das Gebiet des nördlichen Harzvorlandes (Sachsen-Anhalt) wird die Brutbestandsentwicklung der Saatkrähe dargestellt und diskutiert. Nach einem ersten Bestandsgipfel der Nachkriegszeit mit 297 Brutpaaren (BP) im Jahr 1960 und einem Bestandstief mit 15 BP 1975 setzte eine deutliche Bestandserholung bis zu maximal 638 BP im Jahr 1991 ein. Es wird eingeschätzt, daß damit das Lebensraumpotential der Fläche des Untersuchungsgebietes noch nicht ausgeschöpft ist. Da die Saatkrähe derzeit glücklicherweise keiner Verfolgung ausgesetzt ist, muß davon ausgegangen werden, daß der limitierende Faktor einer weiteren Bestandszunahme die Habitatqualität (Flächennutzung) im Untersuchungsgebiet ist. Die Konzentration der Koloniestandorte im einzigen großen Feuchtgrünlandgebiet, dem Großen Bruch unterstreicht diese These. Einzeln vorgestellt werden Ansiedlungen der Saatkrähe an 19 Orten im nördlichen Harzvorland, die bisher nach 1972 bekanntgeworden sind. Bemerkenswert ist das plötzliche Entstehen von drei neuen Kolonien an Plätzen, die zuvor als Winterschlafplätze genutzt wurden.

Literatur

BERNDT, R. & F. KNOLLE (1960): Zur Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe (*Corvus f. frugilegus* L.) im südöstlichen Niedersachsen während der letzten hundert Jahre. Beitr. Naturkd. Niedersachs. **13**: 93-100.

GEORGE, K. (1993): Aktuelles zur Siedlungsdichte der Wachtel (*Coturnix coturnix*). Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**: 27-30.

HAENSEL (1990): *Corvus frugilegus* - Saatkrähe. In: HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **IX** (526-532). HECKENROTH, H. (1988): Zur Situation der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Niedersachsen und Bremen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **53**: 55-60.

HEUER, J. (1992): Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe *Corvus frugilegus* im südöstlichen Niedersachsen von 1961-1988. Vogelkdl. Ber. Nieders. **24**: 96-103.

KEIL, W. (1988): Die Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Niedersachsen und Bremen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **53**: 61-64.

KNIEF, W. (1988): Zur Situation der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Schleswig Holstein, mit besonderer Berücksichtigung der Brutbestandsentwicklung von 1976-1985. Beih. Veröff. Na-

©Museum Heineanum

turschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **53**: 31-54.
KÖNIG, H. (1975): Avifaunistischer Jahresbericht 1973 für den Nordharz und das nördliche Vorland. Mitt. IG Avifauna DDR 7: 19-52.
KÖNIG, H. (1991): Untersuchungsgebiet. In: HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **IX,** p. 540-560.
KÜHL, U. (1988): Artenschutzsymposien - Basis für Artenschutzprogramme. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **53**: 5-8.
LEIBL, F. (1986): Lebensräume, Verbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Bayern. Laufener Seminarbeiträge **5**: 66-75.
MATSCHIE, P. (1887): Versuch einer Darstellung der Verbreitung von *Corvus corone* L., *Corvus cornix* L. und *Corvus frugilegus* L.. J. Orn. **35**: 618-648.
MENZEL, F. (1909): Die Vogelwelt von Helmstedt (Herzogtum Braunschweig) und Umgebung. Orn. Jahrb. **20**: 85-117.
REMMERT, H. (1989): Ökologie. Berlin; Heidelberg; New York; Paris; London; Tokyo; Hong Kong.
RÖRIG, G.(1900): Die Verbreitung der Saatkrähe in Deutschland. Arb. biol. Abt. Land- u. Forstwirtschaft **1**: 271-284.
RUGE, K. (1988): Saatkrähe - Problemvogel auf der Roten Liste. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **53**: 21-30.
SCHWARZE, E. (in Vorb.): Zum Brutbestand der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im Südosten Sachsen-Anhalts von 1982 bis 1993.
SIEFKE, A. (1987): Zug, Durchzug und Überwinterung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) nach Beringungsergebnissen aus der DDR. Ber. Vogelwarte Hiddensee **8**: 34-48.
SOTHMANN, L. (1986): Schutz der Saatkrähe. Laufener Seminarbeitr. **5**: 57-65.

Klaus George
Pappelweg 183e
06493 Badeborn

Michael Hellmann
Kühlinger Str. 23
38820 Halberstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): George Klaus, Hellmann Michael

Artikel/Article: Zur Situation der Saatkrähe (Corvus frugilegus) im nördlichen Harzvorland 61-72